

## Fleischstreit:

# Gesundheitliche Bedenken oder Protektionismus?

*Die Europäischen Union hat 2007 rund 430.000 Tonnen Rindfleisch importiert – den größten Teil davon aus Brasilien. Am 1. Februar 2008 wurde dieser Import gestoppt. Nun überprüfen die EU-Behörden rund 200 Rindviehbetriebe, die Brasília für eine Wiederaufnahme der Ausfuhren vorgeschlagen hat. Eine frühere Liste mit 2.681 Betrieben hatte für Ärger in Brüssel gesorgt.*

*Im Tópicos-Interview erklärt Marcus Vinicius Pratini de Moraes, ehemaliger Landwirtschaftsminister und Präsident des Verbandes der brasilianischen Fleischexport-Industrie (Abiec), worum es in diesem Streit wirklich geht.*

DAS INTERVIEW FÜHRTE: GERALDO HOFFMANN

*Tópicos: Wie sehen Sie das EU-Embargo gegen brasilianisches Fleisch, das inzwischen teilweise wieder aufgehoben wurde?*

**Pratini de Moraes:** Es ist hauptsächlich ein bürokratisches Problem, dass durch einen von Produzenten aus Irland angezettelten Handelskrieg verursacht wurde mit dem Ziel, den Fleischpreis in Europa zu erhöhen, was sie zum Teil auch erreicht haben.

*Brasilien hat ursprünglich 2.681 Betriebe für den Fleischexport in die EU vorgeschlagen. Brüssel möchte höchstens 300 akzeptieren. Reicht das?*

Brasilien liefert jährlich rund 400.000 Tonnen Fleisch nach Europa. Es ist der größte Lieferant außerhalb des EU-Marktes. Um den europäischen Importbedarf zu decken, muss das Land 11 Millionen Rinder schlachten. Dafür sind 300 oder auch 1000 Betriebe zu wenig. Brasilien hat 5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe – auf 3 Millionen davon werden Rinder gezüchtet. Mindestens 25.000 kontrollierte Betriebe produzieren Fleisch. Die Zahl 300 wurde willkürlich festgelegt und macht für Brasilien keinen Sinn.

*Wie groß ist der Verlust für die brasilianischen Exporteure, wenn die EU nicht nachgibt?*

Das Embargo betrifft Frischfleisch-Exporte im Wert von einer Milliarde Dollar pro Jahr. Dadurch werden circa 4.500 Arbeitsplätze in der Produktionskette der Viehzucht, der Schlachthöfe und der Transportunternehmen bedroht. Es ist ein großer Verlust für Brasilien, aber wenn das Problem im nächsten halben Jahr nicht endgültig

gelöst wird, hoffen wir, dieses Fleisch teilweise auf dem brasilianischen Markt oder auf anderen Märkten verkaufen zu können, da Brasilien Fleisch an 184 Länder liefert.

*Gibt es Lücken in der Kontrolle der brasilianischen Fleischproduktion?*

Da Brasilien ein Land mit kontinentaler Dimension ist, gibt es bei der Rinderzucht für die Milchproduktion – im Nordosten oder im Amazonas – nicht die gleiche Kontrolle wie im Südosten oder im Mittelwesten, wo sich der größte Teil der Rindviehproduktion konzentriert. Es ist unmöglich, die Normen für die gesundheitliche Kontrolle in einem so großen Land zu vereinheitlichen. In Brasilien gibt es Regionen mit der derzeit besten Rinderzucht und den besten Schlachthöfen der Welt. Leider wird dies von der EU nicht anerkannt.

*Brüssel hat angeblich Angst, die Maul- und Klauenseuche könnte in die EU importiert werden. Ist diese Angst berechtigt?*

Es gibt keinen Fall von Maul- und Klauenseuche in Brasilien. Nur das möchte die EU nicht glauben. Übrigens den letzten MKS-Fall gab es in England Mitte 2006. Der letzte Fall dieser Krankheit in Brasilien wurde im Oktober 2005 an der Grenze zu Paraguay festgestellt. Heute werden oft technisch nicht haltbare Argumente als Protektionismus-Instrumente genutzt. Was Europa und zum Teil auch die USA und Japan tun, das nennt sich sanitärer Protektionismus. Um ihre Rinderherden und ihre Handelsinteressen zu schützen, erfinden sie gesundheitliche Bedenken. Es besteht überhaupt kein



Marcus Vinicius Pratini de Moraes, presidente da Associação Brasileira das Indústrias Brasileiras Exportadoras de Carne (Abiec)

Risiko, dass brasilianisches Fleisch vom MKS-Virus befallen ist. Brasilien exportiert seit 60 Jahren Fleisch nach Europa. Von den MKS-Fällen, die in Europa vorkamen, stammte in keinem Fall das Virus aus brasilianischem Fleisch.

*Wenn es ein Fall von Protektionismus ist, sollte er dann vor die WTO gebracht werden, wie es die brasilianische Regierung bereits erwägt?*

Das Problem ist, dass die Behandlung solcher Fragen bei der WTO sehr lange dauert. Und ich denke, unsere Priorität bezüglich WTO sollte sein, die Welt Handelsorganisation zu retten. Denn angesichts des Stillstandes und des möglichen Scheiterns der Doha-Runde droht sogar der WTO das Aus. Ich würde dem Abschluss der Doha-Runde Vorrang geben und danach einen Panel berufen, um den Missbrauch von sanitären Maßnahmen für den Handelsprotektionismus zu analysieren. Heute sind die Handelsbarrieren nicht-tarifärer Art. Wenn diese Mode um sich greift, könnte Brasilien auch zurückschlagen. Das ist aber nicht die Lösung. Wir müssen einen Kompromiss finden. ■